Zeitschrift: Die Berner Woche

Band: 29 (1939)

Heft: 12

Artikel: Erinnern

Autor: E.Z.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-639531

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.09.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

tahn. Zum erstenmal stehen wir vor dem kleinen Modell der Kanderlandschaft und der BLS, das dort schon seit Jahren immer neu entzückte Besucher anzieht und das nun seinerseits wieder den Borwurf für das größere Relief an der Landesausstellung abgibt.

Dann führt uns Bater Seiler in den Keller seines Hauses. Erstaunt sehen wir uns plöglich inmitten einer regelrechten Eisenbahnsabrik. Dort steht sein Sohn an Schraubstock, Drehbant und Bohrmaschine. Werkzeuge zu hunderten hängen da. Messing glänzt. Drahtrollen pendeln an der Decke. Eine ganze niedliche Lokomotive ist hier in Entstehung begriffen; dort liegen in hohen Kreuzbeigen schon hunderte von Geleisestücken sür den Besvoir-Park bereit, und in einer andern Ecke stoßen wir auf die Spezialabteisung für sixfertige Kuinen, wo soeben Tellen-

burg und Fessenburg das Licht der Welt erblicken, ohne jemals durch das hier einmal übersprungene Stadium eines wohnlichen Raubritternestes gegangen zu sein.

So entsteht hier nun also doch ein vollständiger Neubau der Lötschbergbahn. Aber wir wollen unsere Ungeduld zügeln. Wir wollen Bater Seiler, den pensionierten Zürcher Tramangestellten, und seinen Sohn ruhig weiterbäscheln lassen. Dann, wenn sich die Pforten der "LA 39" öffnen, wollen wir vom Hauptportal gleich scharf rechts auswärts zum Belvoir-Restaurant eilen, und so wird vielleicht unser erstes Vergnügen an der schönen Schau der Schweiz ein erinnerungsfrohes und von Vorfreude auf eine spätere Lötschergreise erfülltes Hinwandern längs der niedlichen Miniaturlandschaft des Kandertales mit der stolzen VS sein.

Grinnern

Es war so schön! Alls flockige Wolkenschiffe Am frühlingsblanen Himmel zogen, Und mein frohes Lachen In Deiner beglückenden Liebe ertrank. Es war so schollenduft Alls herber Schollenduft Ans lenzessenchter Erde brach, Und Deine Arme sich Zärtlich um meine Schultern legten.

Es war so schön! Wie die Melodie Eines fernen, ewigtönenden Liedes, Dessen Rlang immerdar In meiner Seele fortleben wird.

E. J.

Examen

Wir meinen diesmal nicht die Aufnahmeeramen in die Sekundarschulen, ins Gymnasium oder ins Seminar; auch nicht die verschiedenen Staatseramen, welche jeweilen während der Frühjahrsserien durchgeführt werden. Wir haben auch nicht Lehrlingsprüfungen, Diplome, Weistere oder sonstige Examen im Auge. Vielmehr möchten wir von viel gemütlicheren, harmsloseren "Examen" sprechen, die — leider, sagt der eine — glücklicherweise, der andere — vielerorts gar nicht mehr bestehen: Wir meinen die Schlußeramen nunserer Volksschule, die da und dort von einem Schulfest gefolgt sind.

Glücklicherweise haben wir bei uns die lächerlichen Schlußeramen abgeschafft! Da wurden jeweisen die Kinder sein herausgeputzt, gleich Kindvieh, das man zur Prämierung führt. Bäter und Mütter kamen und füllten die Schulstube und patten eifrig auf, ob ihr Frizli und das Bethli auch dran kamen und wurden vor Eisersucht rot und blau, wenn des Rachbars Kari leichter gestragt wurde als der eigene Sprößling. Als Lehrer patte man natürlich mindestens ebenso gut auf, daß möglichst alles glatt ging. Rollege W. war jeweisen so schlau, daß er einzelne Tage vor dem Examen seine Französischstunden gründslich einübte. Kurz, man kann die Sache beurteilen wie man will, so ein "Examen" war misde gesagt, ein richtiges Theater, besser noch, ein Affentheater!"

"Leider", sagt der andere. Hat ein Schlußeramen nicht viesseicht auch eine gute Seite? Ist es nicht doch eine Gelegen-

heit, bei der die Eltern den Beg zur Schule finden? Wir haben schon einmal in anderm Zusammenhang auf die Frage Elternbaus und Schule hingewiesen und haben betont, daß es sehr zu wünschen wäre, wenn Väter und Mütter hie und da einmal einen Schulbesuch machten. Ein Hauptgrund, weshalb sie das nicht oft tun, ist sicher der, daß sie sich ganz einsach g en i er en. Um Eramenstag aber fällt dieser Grund dahin, denn da weiß man, daß alles hingehen darf. Da ist der Grunder Christian, der in der Schulkommission sist, auch da, und der Pfarrer und der Flückiger Franz von der Mühle. Und auch die Mutter überwindet ihr Unbehagen, welches sie sonst von einem Besuch in der Schulstube abhält; denn auch sie weiß, daß sie nicht allein sein wird. Großen Risiten und Gesahren aber begegnet man am liebsten in Gesellschaft!

Und noch etwas, und gar nicht etwas Einfältiges: Auf das Examen hin erhalten die Kinder neue Kleider und neue Schuhe. Examen sind so etwas wie Stichtage für die Erneuerung der Kindergarderobe und mancher Bater langt in den Geldbeutel, der sonst mürrisch erklären würde: "Ach was, die Schuhe von Beter tuns noch lange!" Manche Mutter setzt sich hin und näht ihrem Töchterchen ein neues Kleidchen, eine neue Schürze, die ohne das vor der Türe stehende Examen diese Arbeit auf den Sommer oder den kommenden Winter verschöbe.

Gewiß, einen richtigen Einblick in die Schularbeit gewährt das Examen nicht. Auch wenn sich der Lehrer alle Mühe gibt,